Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 51 (1944)

Heft: 10

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

risiken sowohl, als auch gegen Neutralitätsverletzungsschäden eingegangen werden. Je mehr von diesen Deckungsmöglichkeiten Gebrauch gemacht wird, desto eher wird die Postverwaltung das den schweizerischen Ausfuhrfirmen gemachte Zugeständnis aufrecht erhalten können.

Industrielle Nachrichten

Frankreich — Der Zusammenbruch der französischen Industrie während der deutschen Besetzung hat nach einer Meldung der United Press Ausmaße erreicht wie man sie sich außerhalb des Landes nicht vorstellen kann. Wir entnehmen dieser Meldung einige Angaben über die Textilindustrie. Vor dem Kriege deckte die französische Textilindustrie Frankreichs eigenen Bedarf und jenen anderer Länder mit einer Produktion von ungefähr einer halben Million Tonnen Textilien, darunter 200 000 Tonnen Baumwoll- und 80 000 Tonnen Wollerzeugnissen. Im Jahre 1942 stellte Frankreich noch 50 000 Tonnen Textilien her, während seine heutige Erzeugung fast auf den Nullpunkt gesunken ist: 4500 Tonnen Wolle, 12 000 Tonnen Flachs, 3000 Tonnen Hanf und 35 Tonnen Seide bzw. Seidenwaren.

Großbritannien — Ansprüche der britischen Seidenindustrie. Die Silk and Rayon Users' Association stellt Forderungen auf, die sich durch einen schutzzöllnerischen Charakter auszeichnen. Der in Kraft befindliche Zolltarif im Textilbereich wird für unzureichend erklärt; der Handelsvertrag mit Frankreich von 1934 habe die britische Seidenindustrie dem französischen Wettbewerb ausgeliefert. Der erwähnte Verband fordert vom Import Duties Advisory Committee, daß der Zollsatz in ausreichendem Maße erhöht werde, um die Einfuhrpreise auf den Stand der Inlandpreise zu bringen, und daß lediglich die Rücksichten auf Qualität und Aufmachung die Wahl des Käufers bestimmen. Außerdem wird eine Einfuhrabgabe von 1% beansprucht, um der einheimischen Industrie genügende Mittel für technische Untersuchungen und Handelspropaganda zur Verfügung zu stellen. Der Verband verlangt schließlich, daß die Seidenvorräte Japans, Italiens und Deutschlands der Industrie der alliierten Länder zur Verfügung gestellt würden!

Italien — Zukunft-Mutmaßungen der italienischen Textilindustrie. In der „Textilia", einer Fachschrift für die italienische Textilindustrie, wird das Problem der Nachkriegsproduktion in interessanter Weise behandelt. Vor allem wird darauf verwiesen, daß der Markt nach dem Krieg wieder Fabrikate von solidem Charakter verlangen wird. Die lange Periode der Qualitätsverminderung, die sich in der ganzen Welt bemerkbar macht, wird zu Ende kommen und man wird wieder zu Artikeln von Dauerhaftigkeit, die in großen Serienproduktionen erzeugt werden, zurückkehren. Der Verbraucher wird wieder größere Ansprüche stellen, viele Unternehmer jedoch, die in der Kriegszeit hoch gekommen sind, werden weder die Fähigkeit noch die notwendige maschinelle Ausrüstung haben, um diesem Bedarf zu entsprechen. Nur wenige vorausblickende Industrielle haben rechtzeitig ihren abgenutzten Maschinenpark ersetzt und nur Unternehmungen, die von Grund aus gesund sind, werden bestehen bleiben können. Es wird ein Ausleseprozeß stattfinden und die Gesundungskrise kann sich durch einige Jahre hinziehen.

Man darf anderseits nicht übersehen, vor allem, wenn es sich, wie bei der italienischen, um eine Ausfuhrindustrie handelt, daß in verschiedenen Ländern der Industrialisierungsprozeß außerordentlich rege gewesen ist. Aus Kunden Italiens sind Konkurrenten geworden, vor allem dann, wenn es sich um Bevölkerungsschichten mit niedrigen Löhnen und bescheidenem Lebensstandard handelt. Es wird dabei an die asiatische Konkurrenz nach dem ersten Weltkrieg erinnert.

Anderseits hat sich das Problem der Rohmaterialien vollkommen geändert. Verschiedene Kulturen von natürlichen Textilfasern wurden eingeschränkt, die Kunstfasern machten Fortschritte und die Fabrikationsmethoden haben sich im Kriege geändert. Der italienischen Textilindustrie wurden so neue Fragen gestellt und viele Probleme aufgeworfen, die nicht nur allgemein wirtschaftlichen Charakter haben, sondern auch die einzelnen Unternehmer betreffen.

Rohstoffe

Unsere Rohstoffversorgung in Wolle und Baumwolle

Am 6. Juni 1944 hat der Verband des Schweizerischen Textil-Großhandels in Zürich seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Dabei erfuhr man auch einiges über den Stand unserer Rohstoffversorgung in Wolle und Baumwolle. Im Bericht des Textilsyndikates heißt es hierüber:

„Wenn am Anfang des Jahresberichtes für das Jahr 1942 ein rapides Absinken der Textileinfuhr und neue Tiefrekorde festgestellt werden mußten, so bleibt für das Jahr 1943 die bittere Tatsache charakteristisch, daß nunmehr in verschiedenen wichtigen Sparten, vor allem bei der Rohbaumwolle und Rohwolle von einer Einfuhr überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann. Die Einfuhr an Rohbaumwolle betrug in der Tat ganze zehn Tonnen. Es handelte sich um eine Lieferung aus der Türkei in Kompensation gegen schweizerischen Nähfaden; in Wirklichkeit blieb also vielleicht eine Operation im aktiven Veredlungsverkehr. Weitere Verhandlungen mit der Türkei schlugen fehl. Die Wollzufuhr war ebenso prekär. Es wurden importiert in Rohwolle 11 Tonnen, in Mohair, Ziegen- und anderen Tierhaaren 100 Tonnen. Uebersetzte Preise verhinderten weitere Importe für den Zivilbedarf. Die Armee war den einschränkenden Bestimmungen der eidgenössischen Preiskontrollstelle allerdings nicht unterstellt. Zusammenfassend ist zu sagen, daß im Berichtsjahre an Rohbaumwolle 0,3 Promille der durchschnittlichen Vorkriegseinfuhr erreicht wurde, für Rohwolle ist der Prozentsatz etwas höher; er bleibt ebenso ungenügend. Der Vollständigkeit halber sei beigefügt, daß 46 Tonnen diverse Baumwollgarne und einige Partien amerikanischer Wollstrickgarne eingeführt werden konnten; sie vermögen die prekäre Lage kaum zu beeinflussen." —

Welch große Bedeutung somit die Vermehrung der Schafzucht in unserm Lande und eine Verbesserung der Wollqualität erhalten hat, braucht kaum besonders betont zu werden. Was für Maßnahmen in dieser Hinsicht getroffen worden sind, dürfte wohl nur wenigen Fachleuten bekannt sein. Nachstehender Bericht über die Tätigkeit der Inlandwollzentrale in Bürglen (Thurgau) die im Herbst 1941 gegründet worden ist, dürfte daher für unsere Leser von besonderem Interesse sein.

„Die Veranlassung zur Gründung der Zentrale bildete ein kriegswirtschaftlicher Erlaß, nach dem sämtliche Schweizer Wolle, mit Ausnahme von angemessenen

Selbstversorgeranteilen, für die Armeeversorgung abgeliefert werden muß. So gibt denn ein Großteil der schweizerischen Schafhalter seine Wolle direkt an die Zentrale in Bürglen ab, wo das Fasergut eingeschätzt und ausbezahlt wird, um nachher der Verarbeitung zugeführt zu werden.

Bis zur Gründung der Inlandwollzentrale bestand in der Schweiz keine einheitliche Organisation der Erfassung und Einschätzung unserer Inlandwolle. Die Voraussetzungen für die Produktion einer qualitativ einwandfreien Wolle waren denkbar ungünstig, und die Zentrale hatte hier Pionierarbeit zu leisten. Eine intensive Propaganda galt deshalb in erster Linie der Ausschaltung aller minderwertigen Wollträger. Als endgültiges Ziel unserer Landesschafzucht ist die Erzeugung einer fehlerfreien Ia Wolle zu bezeichnen. Wie sich im Verlauf der bisherigen Ablieferungen feststellen läßt, sind die Weisungen und Richtlinien der Zentrale, verbunden mit einer konsequenten Qualitätstaxierung, auf fruchtbaren Boden gefallen. Die bisherige Ib/II Wolle unserer meisten Schafe wurde auf Ia/Ib verfeinert, und minderwertige Wollträger (Stichelhaarschafe) sind dank der strengen Beurteilungspraxis auf Schauen und Märkten nur noch selten anzutreffen. Die ganze Landesschafzucht konzentriert sich heute auf die Produktion von Ia Wolle. Die Bedeutung dieses Wolltyps liegt darin, daß er den Anforderungen der Abnehmer genügt und sich gut mit der für die Rentabilität der Schafhaltung ausschlaggebenden Fleischleistung vereinbaren läßt, ohne daß Fruchtbarkeit und Widerstandsfähigkeit der veredelten Tiere wesentlich vermindert würden. Hochfeine Wollträger mit Extraqualität (Merinocharakter) sind für unser Klima ungeeignet und sollten nur zu Einkreuzungszwecken verwendet werden. Sind auch die Feuchtigkeitsverhältnisse in unserem Lande der Feinwollproduktion nicht sehr förderlich, so prädestinieren die staubfreien Weiden, die gute Futtergrundlage und das gemäßigte Klima die Schweiz zur Erzeugung einer mittelfeinen, robusten Ia Wolle von sehr befriedigender Ausbeute. In mengenmäßiger Beziehung ist heute die sprunghafte Vermehrung der Schafbestände, wie sie während des ersten Weltkrieges stattfand, ausgeblieben. Innert weniger Jahre vermehrten sich damals die Schafe von 170 000 auf 245 000 Stück, während eine Ausdehnung im ungefähr gleichen Zeitabschnitt eine Ausdehnung der Bestände von 197 000 auf 205 000 Stück stattgefunden hat. Dafür wird heute unter Anleitung der Inlandwollzentrale auf gute Wolle gezüchtet und wir werden mit einem wesentlich verbesserten Schafbestand in die ersehnte Nachkriegszeit eintreten können. Erfahrungsgemäß vollzieht sich jede Ausdehnung der Schafhaltung in der Kriegszeit in der Hauptsache durch Kleinschafhalter, welche zwei bis drei Schafe für die Selbstversorgung mit Fleisch und Textilien halten und für die Belieferung der verarbeitenden Industrie kaum mehr in Frage kommen. Größere Schafhalter, von denen in erster Linie eine Belieferung von Markt und Kriegswirtschaft mit Wolle zu erwarten wäre, werden sich zu einer Ausdehnung ihrer Bestände und den damit verbundenen Investitionen nicht entschließen, bevor nicht verbindliche Zusicherungen über die Festsetzung eines tragbaren Preisniveaus auch in der Nachkriegszeit vorliegen. So beziffert sich denn die verfügbare produktion nach wie vor auf 300 000 bis 350 000 kg Rohwolle, welche den Landesbedarf in der Friedenszeit zu 3 bis 5 Prozent decken würden. Das Fassungsvermögen unserer Schafalpen, der Ernährungsbasis im Sommer, wird aber auf 400 000 Stück geschätzt, die unter Berücksichtigung der beabsichtigten Steigerung der Schurerträge 800 000 bis 1 000 000 kg Rohwolle liefern könnten.

Die allgemeine Verbesserung der Wollqualität hat es der Inlandwollzentrale erlaubt, die Auszahlungen an die Schafhalter zu erhöhen, so daß heute allgemein eine optimistische Stimmung in Schafhalterkreisen festzustellen ist. Das Schaf ist ein Tier, das sich rasch vermehrt. Größere Umstellungen und Ausdehnungen können sehr rasch vorgenommen werden, sofern die fütterungs- und haltungstechnischen Voraussetzungen gegeben sind. Die Inlandwollzentrale wird es daher als Hauptaufgabe betrachten, sich inskünftig allen diesen Fragen zu widmen, um so für Volkswirtschaft und Schafzucht den höchstmöglichen Nutzeffekt zu erzielen."

Japan — Kokon-Produktion. Der Wille, die Kokonproduktion neuerdings auf eine Basis zu bringen, wie sie für 1944/45 offiziell festgelegt worden ist, widerspiegelt sich in verschiedenen Maßnahmen. Als erster Schritt wurden die offiziellen Basis-Preise für Seidenraupeneier, Kokon, Rohseide und Kurzfaserseide erhöht.

Am 11. April hielt das Rohseiden-Komitee, das aus Regierungsmitgliedern und Männern der Seidenindustrie zusammengestellt ist, im Schoße des Ackerbau- und Handelsministeriums eine Sitzung, an welcher über die Basispreise der obigen Artikel für das Seidenjahr 1944/45 beraten wurde. Die Preise für das neue Seidenjahr wurden dabei wie folgt festgelegt:

Seidenraupeneier 22 Sen per Gramm (= —.22 Yen = zirka 20 Rp.)
Kokon Ankaufspreis 90 Kake, Verkaufspreis 85 Kake
Rohseide Ankaufspreis 1038 Yen per 10 Kwamme (= 37,50 kg)
Verkaufspreis 1158 Yen per 10 Kwamme (= 37,50 kg) — was rund 30¾ Fr. per kg entsprechen dürfte —

Kurzfaserseide nach dem Spinnsystem gewonnen:
Ankaufspreis 920 Yen per 10 Kwamme (= 37.50 kg)
Verkaufspreis 970 Yen per 10 Kwamme (= 37.50 kg)

nach dem System der Kokonöffnung gewonnen:
Ankaufspreis 839 Yen per 10 Kwamme (= 37.50 kg)
Verkaufspreis 889 Yen per 10 Kwamme (= 37.50 kg)

Alle diese Preise zeigen eine erhebliche Zunahme, verglichen mit dem laufenden Jahr. So wurden z. B. die Preise für Kokon um 15 Kake sowohl Ankauf wie Verkauf erhöht. Diese Preiserhöhungen sollten den Züchtern erlauben, im Mittel auf einen Ertrag von 12.60 Yen per 10 Kwamme Kokon zu kommen bei einem Seidenertrag von 14 momme (= 52,50 Gramm Seide auf 3,750 kg frischen Kokon), im Vergleich zu Yen 10.50 der laufenden Saison erhält der Züchter somit einen Mehrerlös von Yen 2.10.

Für Kokon wurden bis anhin nicht derart gute Preise bezahlt wie für andere wichtige landwirtschaftliche Produkte, und dies wird denn auch als Grund dafür angesehen, warum die Produktion an Kokon in den letzten Jahren derart stark zurückgegangen ist. Doch wurde diesem Punkte nunmehr wenigstens zum Teil Rechnung getragen. Es bleibt zu hoffen, daß die Aenderung auch die Verwirklichung des offiziellen Produktionsplanes bringt, der für die Saison 1944/45 53 Millionen Kwamme Kokon vorsieht (ca. 199 Millionen kg). Während der vergangenen zwei Jahre wurde der offizielle Basispreis für Kokon sukzessiv um je 15 Kake pro Saison erhöht.

In diesem Zusammenhange ist es interessant zu erfahren, daß die Japan Raw Silk Control Corporation über Maßnahmen beschlossen hat, die die in Aussicht genommene Kokonproduktion von 53 Millionen Kwamme für das nächste Jahr sicherstellen soll und zu welchem Zwecke rund 17 Millionen Yen zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Maßnahmen gehen hauptsächlich aus auf eine Weiterführung und Vermehrung der Seidenraupenzuchten, zu welchem Zwecke rund 100 Millionen Maulbeerbaumsetzlinge durch die Gesellschaft aufgekauft und den neuen Züchtern ungefähr zur Hälfte des Ankaufspreises abgegeben werden sollen. Die Zucht von Maulbeerbaumsetzlingen muß ebenfalls durch Unterstützungen gefördert werden.

Daneben wird durch die Central Agricultural Association ein Feldzug zwecks Vergrößerung der Kokon-

produktion in die Wege geleitet. Am 11. Mai hielt die Gesellschaft ihre erste Sitzung, an welcher sowohl die Regierung, wie auch die Admiralität und das Militär, sowie Vertreter der Japan Raw Silk Control Corporation und anderer Gesellschaften anwesend waren. An dieser Sitzung wurde beschlossen, ab 16. Mai eine Anzahl Kommissionen zu jeder wichtigen Seidenprovinz zu entsenden, um in erster Linie die Kokonproduktion zu fördern.

Canada — Die Wollproduktion im Jahre 1943. Die Gesamterzeugung von Wollwaren in Canada belief sich in den vier Jahren 1940 bis 1943 auf insgesamt 126 000 000 yard (ein yard = 915 mm). Nach einer beträchtlichen Zunahme der Woll- und Kammgarnerzeugung für Zwecke des militärischen Bedarfes, die auf Kosten des zivilen Bedarfes vorgenommen werden mußte, hat sich diesbezüglich in letzter Zeit eine gewisse Rückbildung bemerkbar gemacht. Während im Jahre 1940 rund 40% auf die Produktion für Militärbedarf und rund 60% auf zivile Lieferungen entfielen, stieg 1942 und 1943 der Anteil für Militärlieferungen auf 53%, während gleichzeitig jener für Zivillieferungen auf rund 47% sank. In den letzten Monaten gingen jedoch die Regierungsaufträge für Rüstungszwecke leicht zurück, doch wurde dieser Rückgang durch die erhöhte Produktion, die sich im Zivilsektor ergab, in der Industrie wieder ausgeglichen, so daß die Vollbeschäftigung der Fabriken ungeschmälert weiter andauert. Die seit Kriegsbeginn eingeführte Fabrikationskontrolle ist noch immer in Kraft; diese regelt vor allem die Verteilung der Rohstoffe, um dadurch einen Ausgleich zwischen zivilen und militärischen Erzeugnissen herzustellen.

Die gesamte Wollproduktion belief sich in Canada im Jahre 1943 auf 18 965 000 Gewichtspfund (ein Gewichtspfund = 450 g), was einer Zunahme um 1 369 000 Gewichtspfund gegenüber 1942 gleichkam. Die Zahl der geschorenen Schafe erhöhte sich beträchtlich, dagegen ging der Wollertrag je Schur leicht zurück. Die Wollschur 1943 wurde zu wesentlich höheren Preisen als jene vom Jahre 1942 abgegeben, so daß die Wollfarmer auf größere Gewinne zurückblicken können. Die Zunahme der Preise dürfte nicht zuletzt auch auf die Zunahme des Wollverbrauches in Canada zurückzuführen sein. Diese erhöhte sich im Verlaufe der Jahre 1941, 1942 und 1943 auf nahezu das Doppelte des Vorkriegsdurchschnittes. Die Erzeugung von Schurwolle betrug im Jahre 1943 13 929 000 Gewichtspfund im Vergleich zu 12 867 000 Gewichtspfund im Jahre 1942. Gezupfte Wolle machte 5 036 000 Gewichtspfund aus gegenüber 4 729 000 Gewichtspfund im Jahre 1942. Auch die Wollausfuhr verzeichnete im Jahre 1943 einen ganz beträchtlichen Aufschwung, da sie auf rund 2 316 000 Gewichtspfund stieg gegenüber von nur 384 000 Gewichtspfund im vorangegangenen Jahre. Dagegen sank die Wolleinfuhr leicht auf 104 364 000 Gewichtspfund, nachdem sie sich im Jahre 1942 auf 114 428 000 Gewichtspfund belaufen hatte. Der statistisch erfaßte Wollverbrauch ging in Canada 1943 auf 121 013 000 Gewichtspfund zurück, während er 1942 rund 131 640 000 Gewichtspfund betrug. Bei dieser Schätzung des Wollverbrauches wurden allerdings die Veränderungen bei den Wollvorräten nicht mitberücksichtigt. -G. B.-

Spinnerei-Weberei

Kosten-Erfassung und -Verteilung in Textilbetrieben

Von Walter Schmidli (Schluß)

Verteilen der Kosten

Nachdem man sich alle erreichbaren Kosten zusammengetragen, errechnet und verbucht hat, beginnt die Arbeit, die wohl am meisten Fingerspitzengefühl und Kenntnis der einzelnen Abteilungen erfordert: Die Kostenverteilung. Man muß sich darüber klar werden, daß sämtliche Kosten bei der Aufstellung einer Kalkulation berücksichtigt und getrennt aufgeführt werden müssen, damit bei einer eventuellen Nachkalkulation Korrekturen der einzelnen Beträge angebracht werden können. Zu den obenerwähnten kommen aber noch eine Menge anderer hinzu, deren Gesamtsumme z. T. feststeht, die aber auf die einzelnen Produktionsabteilungen verteilt werden müssen. Die Schwierigkeit dabei entsteht weniger im Erfassen als im Verteilen der Kosten. Die hier in Betracht kommenden Kosten sind: Licht- und Heizkosten; Instandhaltung und Abschreibung der Bauten usw. Auch hier sehen wir davon ab, diese nicht unbeträchtlichen Summen als prozentuale Zuschläge auf die Halb- oder Fertigfabrikate zuzuschlagen. An Hand von Verteilungslisten werden die Summen auf Einheiten verteilt, die z. B. Personenzahl, Quadrat- oder Kubikmeter sein können.

a) Anlegen der Verteilungslisten

Verteilungslisten werden für alle Kosten angelegt, die im Betrieb anfallen, deren Auswirkung auf den Fabrikationsgang der Werkstoffe jedoch nicht klar zutage tritt. Es sind dies neben der obenerwähnten Raum- und Heizkosten z. B. der Verbrauch an Wasser, die Verteilung der Haustelefonkosten auf die angeschlossenen Betriebe, auch die Verteilung bestimmter Steuerarten.

Zur Errechnung der Heizkosten besitzt man bereits die Dampfkosten und die Aufwendungen zur Instandhaltung der Anlage. Daraus lassen sich die Kosten pro m³ beheizte Fläche errechnen. Die in einem Raum oder einer Abteilung untergebrachten Heizflächen ergeben die Belastung dieser Abteilung durch die Heizkosten. Bei den Lichtkosten ergeben die Lampenstärken in Watt den Verteilungsschlüssel der Gesamtsummen. Die Mieten (Abschreibung + Instandhaltung der Bauten + eventuell Steuern) errechnen sich aus der Gesamtsumme der Aufwendungen für die gesamte Anlage durch überbaute Fläche. Wenn hier auch von Raumkosten die Rede ist, so darf man nicht in den Fehler verfallen und Raum mit Abteilung verwechseln. Die Abteilung oder Betriebsstelle kann in mehreren Räumen untergebracht sein, weshalb die Kosten aller dieser Räume dem einen Konto der betreffenden Abteilung belastet werden müssen. Aber auch dies erst beim Abschluß. Bis zum Abschluß werden sämtliche Kosten für Instandhaltung der Bauten auf einem Bauten-Konto gebucht und dann nach m² verteilt. Wenn bei wesentlichen Neuanschaffungen oder Umstellungen Aenderungen notwendig werden, ist es am besten, diese am Ende eines Jahres vorzunehmen, zu welchem Zeitpunkt auch sämtliche anderen Kosten und Verteilungsschlüssel einer Kontrolle und Richtigstellung unterzogen werden. Man wird dabei die Beobachtung machen, daß gerade die Raumkosten keiner allzugroßen Nachprüfung bedürfen. Einen Einwand, der hier sehr oft erfolgt, will ich sofort ad absurdum führen: Winter- und Sommerbetrieb. Gewiß differieren die Kosten in diesen beiden Jahreszeiten sehr wesentlich, wenn man nur an den Mehraufwand für Licht und Heizung im Winter denkt. Es kann aber keinem Käufer irgendeiner Ware zugemutet werden, im Winter mehr zu bezahlen, weil der betreffende Betrieb seine Kalkulation auf Untersuchungen und Ergebnisse mit sehr kurzer Dauer aufbaut. Man sieht bereits daraus, daß die Einführung einer neuen Kostenrechnung und vor allem Verwertung der Ergebnisse mit einer sehr langen Anlauf-